



19.05.2019
Réka Juhász
Haus mit Fundament

Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt – ich will euch zeigen, wem er gleich ist.

Er ist einem Menschen gleich, der, als er ein Haus baute, tief aushob und das Fundament auf Fels legte. Als dann Hochwasser kam, riss die Flut an jenem Haus, und sie vermochte es nicht zu erschüttern, weil es gut gebaut war.

Wer sie aber hört und nicht danach handelt, ist einem Menschen gleich, der ein Haus auf den Erdboden baute, ohne Fundament. Als dann die Flut daran riss, stürzte es sogleich ein; und der Einsturz jenes Hauses war gross.

Lukas 6, 46-49

Liebe Gemeinde,

seit Freitag Abend ist unser Land mit einem ähnlichen Beben, einer Flut beschäftigt wie die in unserem Text Angesprochenen. Dabei sind wir selbst durch die Medien Zeugen geworden, wie ein politisches Lebenswerk bzw mehrere Lebenswerke einstürzen. Von einigen Politikern wurde bereits angedeutet, angesprochen, dass das Land ein neues politisches Fundament, ja einen Neuanfang braucht. Wir können nur hoffen, dass es auf der politischen Ebene gelingt. Ein gemeinsames Fundament zu finden, auf dem dann im Rahmen des Rechtsstaates konstruktive Politik gemacht werden kann.

Liebe Gemeinde,

in unserem heutigen Predigttext geht es auch um feste Fundamente. Ja, um Standhaftigkeit in der Seele. Dazu erlauben Sie mir über einen besonderen Menschen zu erzählen.

Er singt gern. Er singt gut. Er ist mittlerweile bekannt. Weltweit bekannt. Nein, beim gestrigen Eurovision Song Contest war er nicht dabei. Es ist nicht sein Musikstil. Er singt lieber Oper und das tut er seit seiner Kindheit an. Berühmt wurde er vor 12 Jahren bei einem Wettbewerb: British got Talent – Großbritannien sucht den Superstar. Es ist Paul Potts – er war damals ein einfacher Angestellter in einem Handygeschäft. Sein Auftritt bei der Talentshow erschütterte jede und jeden, die

das mitverfolgten.

Ich kann den Moment selber nicht vergessen, als ich ihn zum erstenmal gehört und gesehen habe.

Nicht weil er so eine unglaubliche Stimme hätte wie Pavarotti. Sein Erscheinungsbild brachte zunächst vielen Zuschauern im Studio und vor dem Bildschirm ein Lächeln ins Gesicht. Viele mögen gedacht haben: „was will sich gerade dieser Mensch antun...?“

Und dann passierte etwas Unfassbares – etwas Großartiges. Er fasste Mut und begann zu singen: ein unglaubliches Talent trat hervor aus diesem – scheinbar – einfachen und schüchternen Menschen. Er strahlte plötzlich, während er sang. Er brachte der Jury Tränen in die Augen und eigentlich allen die ihn und diesen ersten offiziellen Auftritt von ihm miterlebt haben.

Eigentlich seine Geschichte war es, die die Menschen bewegte. Dass er überhaupt sang, dass er, der Handyverkäufer, es geschafft hat. Dafür wurde er vom Publikum nach seinem Auftritt gefeiert, für diese aus dem Alltag ausbrechende außergewöhnliche Geschichte.

Paul Potts hat ein schweres Schicksal hinter sich: ein Leben voller Schikanen, Demütigungen und Missbrauch. Doch gleichzeitig auch eine unglaubliche Stärke, die ihn durch die schweren Jahre hindurch doch nicht kapitulieren ließ. Paul Potts blieb auch nach seinem Sieg bei der Talentshow bescheiden.

Er genießt jetzt, dass er ein bekannter und professioneller Sänger wurde, und dass er beruflich das tun kann, wofür er „geboren wurde“ : singen, singen, singen. Er ist aber gleichzeitig sehr dankbar für diese Wende des Schicksals.

Aus einem Interview erfahre ich, dass er Theologie und Philosophie studierte und dass er seine Abschlussarbeit über die Frage des Bösen und des Leidens in einer von Gott geschaffenen Welt schrieb.

Das Leben von Paul Potts verkörpert für mich dieses Gleichnis. Ein Mensch, der ein festes Fundament in seinem Leben gefunden hat. Ein Mensch, der sich selbst nicht aufgibt – auch wenn er immer an Minderwertigkeitsgefühl und geringem Selbstvertrauen leidet. In seiner Seele ist er dennoch standhaft – und diese Standhaftigkeit strahlt durch sein Leben hindurch.

Liebe Gemeinde,

in dem heutigen Predigttext geht es auch um Standhaftigkeit, ja um Erdung. Um ein festes Fundament, das unserem Leben Halt geben kann.

Was ist mein Fundament?

Wo fühle ich mich so sicher und unangreifbar wie Paul Potts, wenn er singt?

Was gibt mir Sicherheit, wenn die Stürme des Lebens mich umzuwerfen drohen?

Worauf kann ich mich verlassen?

Viele ältere Menschen erzählen mir, dass man sich heute auf seine Mitmenschen nicht mehr verlassen könne. Früher sei das anders gewesen. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Aber ich lese in der Bibel immer wieder, dass sich Gott auf sein Volk, auf „seine Menschen“, oft auch nicht verlassen konnte. Auch Jesus musste das erleben. Als er seine Freunde brauchte, schiefen sie ein oder liefen weg, Einer verleugnete ihn, einer verriet ihn. Sich auf Menschen zu verlassen ist immer ein Wagnis. Aber dennoch ein Wagnis, das sich lohnt. Welche Alternative hätten wir denn auch? Allen anderen zu misstrauen und uns nur noch auf uns selbst zu verlassen?

„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ sagen manche. Was Jesus sagt, ist etwas ganz anderes:

„Achte auf deinen Nächsten! Dann erfüllst du den Willen Gottes!“

Und wer sich in einer Notsituation nur auf sich selbst verlässt, der ist oft verlassen.

„Verlass dich auf Gott!“, rät Jesus. Wer das tut, ist wie der kluge Mann, der sein Haus auf Fels gebaut hat. Wenn die Stürme des Lebens kommen – und das werden sie – ist gut zu wissen, worauf ich mich verlassen kann und was mich trägt.

Unser Predigttext steht in der Bergpredigt von Jesus eingebettet. In seiner Predigt mahnt und ermutigt Jesus zugleich zu einem gewaltfreien Weg:

Er fordert die Menschen auf, Gutes zu tun, einander zu helfen, vor allem den Benachteiligten und Schwächeren.

Er ruft die Menschen dazu auf, allen mit Respekt zu begegnen: nicht nur Menschen, die wir mögen, sondern auch Mitmenschen, mit denen es schwierig ist. Jesus ruft die Menschen dazu auf, sogar den Feind zu lieben.

Das Gleichnis von einem auf Fels gebauten Haus ist der Abschluss der Bergpredigt. Wie nach allen großen Jesusreden folgen in den Evangelien meistens Berichte, die von den Taten Jesu erzählen. Denn für Jesus sind Wort und Tat ein Zusammenhang.

Wie bei den meisten Äußerungen, Predigten oder Handeln von Jesus ist es hier, bei diesem Gleich-

nis, auch wichtig einen kurzen Blick auf die Zusammenhänge mit dem Alten Testament zu werfen. Das Haus, das auf einem festen Grund (auf einem Felsen) errichtet wurde, kann hier figurativ verstanden werden und mit dem alttestamentlichen Ausdruck „Haus Jakobs“ in Verbindung gesetzt werden. Jesus selbst ist aus diesem „Haus“. Aus dem „Haus Jakobs“, also aus dem Volk Israel, aus der Großfamilie, mit der Gott ein Bündnis geschlossen hatte. Jesus ist unmittelbarer Nachfolger von Jakob – dadurch sind Wort und Tat auf dieses Bündnis gegründet. Auf Gott, auf seine Zusagen, auf die Vollmacht Gottes. Doch mit Jesus wächst diese Großfamilie, die auf dem Bund, der Zusage und dem Segen Gottes gebaut ist, in eine andere Richtung weiter.

Im Alten Testament lesen wir dazu Folgendes:

Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da ich *mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda* einen neuen Bund machen werde: nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Lande Ägypten herauszuführen, *welchen meinen Bund sie gebrochen haben*; und doch hatte ich mich mit ihnen vermählt, spricht der HERR. Sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel machen werde *nach jenen Tagen*, spricht der HERR: *Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen* und werde es auf ihr Herz schreiben; und *ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein.* (Jer 31,31–34; vgl. Heb 8,6–13)

Mit und durch Jesus wächst diese Großfamilie, die auf Bund, Zusage und Segen Gottes gebaut ist, in eine andere Richtung weiter. In das HAUS Jakobs werden nun durch die direkte Verbindung mit GOTT im GLAUBEN auch andere – nicht direkte leibliche Nachfolger in die Großfamilie, also in den Bund aufgenommen. Und das nennt Jesus den NEUEN BUND. Denn alle, die an Jesus, an den menschengewordenen Gott in Jesus Christus glauben, werden in diesen Bund aufgenommen.

Darauf weist auch die Bezeichnung Testament hin. Das Neue Testament breitet nämlich dieses Erbe (also den Bund und den Segen Gottes) auch für andere aus, die an Gott und an seinem Heilhandeln an Jesus Christus glauben.

Wie dieses geschieht, lesen wir im Matthäus-Evangelium:

Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; dieses ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus. Denn dieses ist mein Blut, das des *neuen Bundes*, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. (Mt 26,26–28)

Liebe Gemeinde,

wie auch aus diesem Beispiel zu sehen ist, Altes und Neues Testament gehören zusammen in unserer christlichen Tradition. Deshalb, wenn wir uns Woche für Woche vielleicht nur einem Evangelisten oder einem biblischen Buch aus dem NT. widmen, bedeutet dies keinesfalls, dass wir dabei das

AT ausblenden – oder ausblenden wollen. Lectio Continua – fortlaufend die Bibel lesen bedeutet, dass wir Gottes Heilshandeln aus einem bestimmten Blickwinkel sehen. Jetzt, aus dem Blickwinkel des Lukas.

In unserem heutigen Predigttext geht es um Hausbau auf festem Fundament. Also um Festigkeit, um Haltung. Denn ein rutschiger, nicht befestigter Grund kann ein ganzes darauf gebautes Lebenswerk gefährden – wie es uns immer wieder die Bühne der Politik präsentiert. Stimmung ja, vielleicht auch mal eine Meinung – aber Haltung? Da braucht mein Geist Standfestigkeit gegen Wind und Wetter. Mit Stimmungen ist kein Staat zu machen, das lernen wir gerade bei der aktuellen politischen Krise.

Mit Stimmungen ist aber auch kein Leben zu machen. Darum prüfe, wer leidenschaftlich diskutiert, ob die Wege und Pläne aus einer Stimmung oder aus Haltung kommen. Und wenn Haltung, ob das Gottvertrauen alles zusammenhält.

Das Gleichnis des Hausbauens besteht eigentlich aus einer Selbstverständlichkeit. Wer würde denn beim Hausbauen nicht sehr auf das Fundament achten?

Hier geht es aber nicht um Häuser bauen, sondern um eine andere Standfestigkeit. Um die Haltung im Denken; und dann im Handeln.

Jesus denkt an das Eigenheim der Seele, wenn er so leise wie deutlich mahnt: Denkt und handelt so, dass euch nicht jeder Wind umwirft.

Und: Glaubte an den, der euch einen festen Stand verspricht. Und nicht an die, die ihre eigenen Worte nicht einhalten.

Vertraut der Vollmacht, die Jesus trägt. Vertraut Gott!

Amen